J. N. 172.605

den 24/1 65

Mein theurer Freund:

Trotz dem mir elend zu Muthe ist, singe ich doch Jubelhymnen & springe auf einem Bein — natürlich in Gedanken — über die schnelle Entscheidung Ihrer Angelegenheit. Könnte ich nur als Mann Sie beim Kopfe fassen! Sie hätten wol sich gefreut zu schauen — lassen Sie sich meinen Leichtsinn zur Warnung dienen: Als Ihr Brf kam war mein Fieber im schönsten Flor u die Nacht, wo die früheren dachte ich [illegible] an Lederz-sind gleich meine Schmerzgebärden gegen die Bei-nigen — ich bin es eben gar nicht mehr gewohnt. Vorläufig hatte ich so viele Besuche daß ich ganz matt wurde, & mir gestern mittelst moralischer Fußtritte alles vom Leibe hal-

Heute werde ich mit Lockel tanzen,
stehn – denn mein Platz ist zu
hoch. — Von Hofräthin Carus
endlich einen lieben langen
Brief, mit einer Photographie
für Sie. Mir ist es sehr
peinlich daß ich an die arme
Gutzkow nicht schreiben kann,
aber so einen Brief bringe
ich noch nicht zusammen. —
Bitte vergessen Sie in Ihrem
neuen Werke nicht genug im
Verlagsverzeichnis bei Kraly:
Franz Schubert. Mit Frau
Teichmann bin ich durch aber
ich sehne mich nach Lecture
obgleich ich mir nehmen kann.
Ist der 1 Band Wallenstein frei?
Können Sie mir etwas schicken?
Und sagen Sie mir in einigen
Worten wie es Ihnen geht.
Vielleicht hätte ich nun Lebewol
gesagt – ich möchte den Aufsatz
schreiben, kann aber nicht.

WIENER STADTB

Bei dem künstlerischen Theil werde ich Ihre Hülfe in Anspruch nehmen.
Wenn Sie mir Bücher schicken dann bitte legen Sie auch den Gehring u. Mertens bei, ich muß ihn zurückschicken. —
Unsere Kaufsteuer muß nun sehr erwogen werden — Gott gebe nicht ganz zu lang.
Ich hoffe Sonntag Ihnen Besuch ungestört genießen zu können.
Gott segne Sie lieber Freund

Immer die Ihrige.
Eugenie.

Ich schreibe liegend im Bett daher ist der Brief sehr <u>kriwatschlig</u> wie Sie Breslauer sagen.